

Ercheint täglich  
sonntags mit Ausnahme der  
Sonn- und Feiertage.

Abonnementpreis  
monatlich 50 P., 1/2 Jährl. 1.50 M.  
pro Ann. frei ins Haus. Durch  
die Post bezogen 1.65 M.

„Die Neue Welt“  
(Unterhaltungsbeilage), durch  
die Post nicht bezugsbar, kostet  
monatlich 10 P., 1/2 Jährlich 30 P.

# Neue Welt

Offizielles sozialdemokratisches Organ

für Halle und den Saalkreis, die Kreise Merseburg-Querfurt, Delitzsch-Bitterfeld und die Mansfelder Kreise.

Redaktion und Expedition: Gr. Ulrichstraße 16, Eingang Silbergasse.

Telegraphische Adresse: Volksblatt Halle-Saale.

Wotto: Für Wahrheit und Recht.

Nr. 51.

Freitag den 1. März 1895.

6. Jahrg.

Insertionsgebühr  
beträgt für die regelmäßige  
Beilage oder deren Raum  
15 P. für Wohnungs-  
Bereits- und Veranlagungs-  
anzeigen 10 P.

Insertate für die fällige  
Nummer müssen spätestens bis  
sonntags 1/10 Uhr in der  
Expedition abgegeben sein.

Eingetragen in die Post-  
zeitungsliste unter Nr. 7057.

## Die Arbeiter und die „mitleidenden Landwirte“.

Zwei Bewegungen charakterisieren vorzüglich das letzte Jahrzehnt, die der Arbeiter und die der Agrarier. Es giebt wohl keine Kulturration, die auf Grund der Entwicklung der Verhältnisse nicht gezwungen wurde, sich in einem großen Teile ihres öffentlichen Lebens mit einer von ihnen oder beiden zu beschäftigen. Nicht wenig hat dazu auch die Kürzlichkeit der direkt interessierten Kreise beigetragen. Sieht man sich aber die Beweggründe an, welche von den Beteiligten für ihre Lage ins Feld geführt werden, so zeigt sich ein recht eigenartiges Bild. Bei den Arbeitern das Bestreben, damit sich und der Gesamtheit zu dienen; bei den Agrariern der schäbste Eigennutz, das Bestreben, sich auf Kosten des Volkes die Lasten zu füllen, und hierin sind unsere Agrarier denen anderer Länder gegen über wohl als die Unberücksichtigtesten zu bezeichnen. Das Volk soll ihnen für die Produkte der Landwirtschaft Preise zahlen, bei denen sich herrlich und in Freuden leben lässt. Zu diesem Zweck sollen, wie es der Antrag des Grafen Kanitz will, die Kreise für Getreide gesetzlich festgelegt werden, um die Schwankungen in den Erträgen der Beute aus der Welt zu schaffen.

Man sieht, die Herren verstehen sich auf die Kaufwege besser wie ihre Vorfahren. Dieselben konnten immer nur einzelne plündern und rüsteten ihr Leben dabei. Heute wollen die Nachkommen dieser Wegelagerer die Gesamtheit mitleidlos plündern, ohne Gefahr ihres Lebens; auf dem Gebiete der Versicherung gegen früher mindestens ein Fortschritt. Den Herren gefährlich das Verdienst, einen Weg ausfindig gemacht zu haben, durch welchen die Kaufwege ihrer beschlagnahmenden Hände modernisiert werden. In, die Oben verstehen es, ihre von ihnen Wätern ererbten Ueberlieferungen auszubauen. Zu bedauern ist aber, daß sich die Gesamtheit folches gemeinschädliche Gebläse gefallen läßt. Denn wie kommen die anderen Klassen der Gesellschaft dazu, sich für die Agrarier noch mehr rufen zu lassen, damit dieselben um so besser Wästern schlucken und Selt trinken können?

Das Geschrei der Herren Grafen von und zu über ihren Notstand ist großer Jubelzug. Ein Notstand existiert nicht für die Kanitz, Wirsach u. f. w., sondern die kleinen Landwirte empfinden ihn, deren Vorteil aber, soweit sie ihn von den Bestrebungen dieser Herren erwarten könnten, gleich Null ist und deren Glücken mehr und mehr in den Klauen der nimmerlatten Großgrundbesitzer verknäueln.

Leider werden die Kreise der Agrarier von der Regierung sehr geschätzt, was von den Arbeitern nicht gesagt werden kann. Dieselben beanpründen auch gar keine Vergünstigung gegenüber den andern Ständen der Gesellschaft, sie wollen nur die ihnen viele hunderte von Jahren vorenthaltenen Menschenrechte zurück haben, Arbeit und Brot, um als wirkliche Menschen leben zu können und nicht, wie es bei einem großen Teile der Fall ist, als Arbeitsvieh. Und hier sind es gerade wieder die Großgrundbesitzer, welche den niedrigsten Gefühlen der Menschheit folgend, ihren Arbeitern den Fuß auf den Nacken legen. Prinzipal Grund der famosen

Gesundordnung und erbärmliche Löhne, das sind die Wohltaten, welche die Großgrundbesitzer ihren Arbeitern heiderlei Geschlechts entgegenbringen, wobei sie stets bestrebt sind, die geringen Löhne noch mehr zu erniedrigen. Ihre sogenannten landwirtschaftlichen Vereine benutzen sie mit zu gemeinamem Handeln gegen ihre Arbeiter. Da wird beraten über die Verfestigung des Kontraktvertrages, damit der Knecht oder die Magd vor abgelaufener Zeit nicht davon gehen kann, sondern an die Arbeitsstelle gebunden ist, auch wenn die Unbill, die Tröngelierung, die ihnen eventuell geschieht von seinen der sogenannten Herren, noch so groß ist; über Beschneidung der Freizügigkeit, Herabsetzung der Löhne und sonstige tief in das wirtschaftliche und sonstige Leben des Arbeiters eingreifende Maßnahmen.

Hervorragendes darin leistet der Verband zur Verbesserung der ländlichen Arbeitsverhältnisse für die Provinz Sachsen. Im vorigen Jahre sind nach dem Reichsgesetz-Buchstabe des Kontraktvertrages 244 Fälle mit 561 Personen bearbeitet worden. Nach Berufen waren es 429 Feldarbeiter, 3 Drescher, 87 Knechte, 13 Aufstüfter, 27 Mägde und 2 Wirtschafthelferinnen. In 22 Fällen kehrten die Leute freiwillig in das Zwangsverhältnis zurück, 4 Fälle wurden erklagt durch zwangsweise Zurückführung, 100 durch Zurücknahme des Straftatbegriffs, 92 durch erfolgte Bestrafung. In 32 Fällen konnte wegen verpäteter Anzeige keine Bestrafung erfolgen, in 43 wegen mangelhafter Bestimmungen in den Landesgesetzen — wie es im Bericht so schön heißt — in 4, weil es die Herrschaft nicht verstanden hatte, den Dienstvertrag so zusammenzufassen, daß kein Entzinnen daraus möglich war, 6 Fälle nicht ermittelt werden konnte, und in 249 Fällen ist zwar die Strafe schon verhängt, aber noch nicht vollstreckt. Warum, wird nicht gesagt.

Die Ueberlieferung über die Thätigkeit dieses Großgrundbesitzervereins spricht wohl ganze Bände, in deutlicher Weise zeigt sich die Eucht nach vollständiger Restitutio ihrer Arbeiter. Welche Unlücke von Gend, mitleidiger Behandlung und dergleichen in diesen Jahresten enthalten sind, kann sich jeder vorstellen, der die Gemüthsart, Untermüßigkeit und das Bestreben, möglichst lange bei einer Herrschaft zu sein, seitens unserer ländlichen Arbeiter im allgemeinen kennt. Das nennen die Herren für das Wohl der Arbeiter sorgen. Einen größeren Grad von unverschämter Feindschaft kann es wohl nicht geben. Die Arbeiter haben mühsig gewiß alle Urklade, sich, soweit sie es nicht gethan haben, von der Gesellschaft des Grafen Kanitz fernzuhalten, der Wahlen nicht für sie zu stimmen. Von ihr haben sie weiter nichts zu erwarten als Ausbeutung und Unterdrückung. Zum Ueberflusse besitzen diese Kaufhändler auch noch die Dreistigkeit, ihr Gebahren als berechtigt hinzustellen, wobei ihnen die in ihrem Eide stehende Presse genutzte feindlich. Fast keine Nummer derselben erscheint, wo nicht eine Lanze für die Brummerreuer eingeleit und verlangt wird, der Staat solle dafür sorgen, daß die Leute in ihrem Reichthum erhalten würden, denn solches ist zum Wohle des Landes nötig während gleichzeitig für die Arbeiter, deren Bestrebungen

auf weiter nichts hinausgehen, als ein menschliches Dasein führen zu können, gegen solche gewiß berechtigte Bestrebungen Ausnahmeweise verlangt werden, mit denen jede Willensmeinung der Arbeiter zur Verbesserung ihrer Lage unterdrückt werden kann.

Angeklagt solcher Thatfachen können unsere Arbeitskräfte und Arbeiter auf dem Lande stehen, in welcher Weise ihre Dienstherrn die fürsorg für sie auffassen, was sie unter Arbeiterwohl verstehen. Für sich Willküren aus den Taschen des Volkes, für die Arbeiter Ausbeutungsgelüste, die jede freie Bewegung derselben zur Unmöglichkeit des auf ihnen lastenden Jochs verhindern.

O. M.

## Deutscher Reichstag.

47. Sitzung vom 27. Februar, 1 Uhr.

Das Haus ist sehr schwach besetzt. Auf der Tagesordnung steht zunächst die dritte Beratung der Anträge Auer und Coblenz wegen Aufhebung des Diktaturparagrafen in Elsaß-Lothringen.

In der allgemeinen Debatte führt die Reichsregierung die Anträge Auer und Coblenz von keiner einzigen Partei der Diktaturparagrafen verteidigt worden. Die Annahme der vorliegenden Anträge ist über jene Paragrafen der Stab gebrochen und das Strafen des Bundesrats gegen die Aufhebung der Ausnahmestellung kann nicht mehr lange dauern. Die Elsaß-Lothringer haben die gleichen Rechte wie die übrigen Deutschen, und sie haben darum auch Anspruch auf gleiche Rechte. Eine Spezialabstimmung findet nicht statt. Die Anträge werden angenommen.

Es folgt die Fortsetzung der in der vorigen Woche abgebrochenen ersten Beratung des Antrages über die Rechte der gewerblichen Arbeiter und Arbeiterinnen. Es werden in dem Antrage u. a. Erhebungen verlangt über die wirtschaftliche und politische Wirkung des in der Gewerbeordnung den Frauen zugebilligten Arbeiterabzuges.

Abg. Mollenhuth (so.) Mit dem Ziele, das dem Antragsteller vorliegt, die Frauenarbeit aus einem Teile der industriellen Betriebe auszuschließen, sind wir im Prinzip einverstanden, aber unter den heutigen Verhältnissen sieht es auf Schwierigkeiten, denn wenn man jemand eine Beschäftigung nimmt, so muß man ihn auch nachweisen, wie er sich auf andere Art ernähren soll. Die Arbeit der Frau ist nicht so leicht zu ersetzen, sondern die Löhne werden verdrängt durch hohe Arbeitszeit und schlechte Löhne. Leider hat sich die Kommission für Arbeiterabzug nicht mit den Verhältnissen der Fabrikarbeitern beschäftigt, obwohl gerade auf diesem Gebiete Erhebungen besonders notwendig sind. In der früheren Beratung wurde betont, daß die Gewerbeordnung zu rücheln, da sie auf einem Kompromiß beruhe. Allerdings, aber es war ein Kompromiß zwischen der Reichsregierung und dem Zentralverein deutscher Industrieller. Der Antrag dürfte auch die Frage enthalten müssen, um wie weit die Beschäftigung der Frauenarbeit in der Fabrik der Uebertragung zur Hausindustrie zur Folge gehabt habe. Wenn man den Kreisabzug von Grund auf beseitigen will, so muß man gegen die Hausarbeit vorgehen. Leider ist ein von uns geheimer Antrag auf Aushebung des Arbeiterabzuges auf die Hausindustrie bei der Beratung der Gewerbeordnung nicht angenommen worden. Arbeiter soll schadet nicht der Industrie. In England hat sich ferner die Hausindustrie bedeutend gehoben, trotzdem gleichzeitig die Arbeiterzeit gesetzlich vermindert wurde. Für den Arbeiterabzug ist bei uns so gut wie gar nichts geschehen. Der Kapitalismus widersteht freilich allem, und nicht aus beruflichen Gründen wie der Agrarismus, weil es nämlich der Freiheit widerstrebt. Dafür aber fordert er das Unmöglichste in der Forderung, daß dadurch die Arbeiterbewegung, welche selbstbewußt wirtschaftliche Forderungen vertritt, tot gemacht wird. Vor allen Dingen bedürfen wir einer

## Ein Geld des Grafen und des Schwerkes.

Historischer Roman  
aus den Zeiten des deutschen Hansabundes  
von A. Otto-Walcker

142) (Nachdruck verboten.)  
Margarethe wollte sprechen, aber schon trat Herr Wolf Hoffmeister mit der ihm eigentümlichen gelassenen Würde zwischen die beiden Gruppen und bemerkte:

„Da ich als verwitweter Brautvater bei allen den Hochzeitsvorbereitungen zu einer passiven Rolle verurteilt, so gewissermaßen das fünfte Rad am Wagen bilde, habe ich mich der Sorge unterzogen, die Hochzeitsgeschenke mit den entsprechenden vorläufigen Darstellungen entgegenzunehmen. Unter diesen Beweisen herzerquickender Sympathie und Teilnahme begrüße ich in erster Reihe das hübsch ausgestattete Diplom der Ehrenmitgliedschaft im „Weissenbunde“ für Herrn Filler, verbunden mit einer Einladung zum Festball in Herrn v. Dörings Hause für den morgigen Tag. Doch Du wollest wohl sprechen, Margarethe.“

„So ist's, mein lieber Vater,“ rief das Mädchen und trat einen Schritt vor, während eine sächliche Note sich von ihrem lieblichen Gesichte bis auf die weichen Schultern hinabzog. „Mein baldiger Herr Gemahl ist viel zu sehr ein Mann des Rechts, um nicht zu wissen, daß von nun an in unserer gemeinschaftlichen Angelegenheiten eine weibliche Stimme mitbestimmend zu sprechen hat. In diesem Augenblicke bin ich aber noch Selbstherrin und made von meinem Rechte Gebrauch. Ich wende mich zunächst an Euch, Fräulein von Döring und sage: ja, ich nehme die mir angetragene Ehrenmitgliedschaft im „Weissenbunde“ an und werde mich bemühen, Euch eine würdige und gute Schwägerin zu sein, vor allen Dingen Dir, liebe Schwester Elna.“

„D, Margarethe, Du bist noch edler, als Du schon bist.“

rief Fräulein Elna außer sich und eilte auf die neugewonnene Schwägerin zu, ihren Hals mit beiden Händen umklammernd und ihr erglänzendes Gesicht an deren Brust legend.

Mit sanfter Gewalt machte sich Margarethe frei und fuhr fort:

„Ich lege keinen besonderen Wert auf einen Myrthenkranz, den alle unterchiedlos tragen, die an den Altar treten, um sich ihr Feuerfest, das sie gewonnen, durch eine äußerliche Zeremonie noch besonders zu preisen zu lassen, und ich würde ihn ohne Bedenken mit diesem Weissenkranze vertauschen, wenn es nicht dieser Myrthenkranz wäre, das mir heilige Geschenk meiner zweiten, jetzt meiner einzigen Mutter, der teuren Frau hier, der ich mein Liebestes verdanke.“

Bei diesen Worten eilte sie auf die in stiller stummer Rührung dastehende Frau Filler zu und umarmte sie mit fast erstickender Festigkeit.

Schnell kehrte indessen die Fassung in die alte Selbstbeherrschung gewöhnliche Seele zurück und mit leiserem Tone fuhr sie fort:

„Ich werde diesen Weissenkranz, den ich einstweilen in Schwester Elnas Verwahrung lasse, morgen auf's Haupt legen, wenn ich an Herrn Elna Dörings Hand den Reigen auf dem Festballe des „Weissenbundes“ eröffne. Inzwischen begrüße ich Euch, teure und liebe Herren, an diesem Plaze.“

Bei diesen Worten zog sie den Handschuh von ihrer linken Schamde, außer des natürlichen, entzehrenden Hand und reichte sie Elna Döring, der sie beileute, einen egerbetigten Kuß darauf zu drücken, welches Beispiel von allen nachgeahmt wurde.

Indessen scholl von Ehre die Hochzeitskantate und der Hauptpaffor der Andraeskirche ertönen im Hintergrunde des Altarplatzes.

Alsbald trotten der Rittmeister v. Nien und der Hauptmann Vardenmerper herzu und zogen Filler nach der Seite,

um ihn zum geeigneten Momente wieder vorzuführen, ein Gleiches geschah Margarethen durch Veronika Vardenmerper und Elna Döring. Zu ihnen trat Hofstall mit Gertrud, der erstere begleitet vom Grafen Vodo v. Kriempaußen, der eigens zu diesem Zwecke von Magdeburg gekommen war, während Frau Karolina ihrem ehemaligen Pfleger zur Seite stand. Mit nicht geringem Erschauen sah Filler ein drittes Paar herantreten. Dieser war es in Begleitung des Landknechts Filler, welcher als Gefreiter in die Dienste der Stadt getreten war, und die von ihm mit soviel Sorgfalt gepflegte Geliebte aus dem Turme an der langen Brücke, der das goldhaarige Mädchen, welches jetzt im Hause des früheren Bürgermeisters als Familienkind angehehen wurde, als getrene, bald nun endgültige Ehegattin.

„Also auch Du, Mutter?“ flüsterte Filler seinem treuen Diener und Gefährten zu.

„Du bist nun doch meiner Obhut anzuwachsen seid,“ erwiderte der treue Diener in seiner lakonischen Weise.

Es war dem Pastor gelangt worden, daß man Allseitig auf eine Trauereude versicherte. Der altwährdige Geistliche konnte sich aber nicht enthalten, die Trauungsformlichkeiten mit folgenden Worten einzuleiten:

„Es stehen drei Menschenpaare hier vor mir in diesem dem Herrn geweihten Hause, welche des 2. Lebens und Leiden im reichem Maße bis hieher überstanden und nun durch inniges Bündnis besser und leichter überleben zu können hoffen, gemäß dem Worte: geteiltes Leid, halbes Leid, geteilte Freude, doppelte Freude.“ Daß diese Eure Hoffnung in Erfüllung gehen möge, dafür erliche ich des Himmels Segen auf Euer Haupt hernieder, denn Ihr Mütter habt Euch Nuhn und Dank erworben die vielen Tugenden, besonders in unserer geliebten Stadt, die Gott bewahren möge in ihrer Größe, wie in ihrem guten Namen, und Ihr, die Ihr jetzt treue

Stärkung der jüdischen Verhältnisse, und darum stimmen wir für den Antrag Hye. (Beifall bei den Sozialdemokraten.)  
Abg. Dr. Barth (frei. Vereinig.): Die Frage des Verhältnisses zwischen Arbeit und Arbeitsleistung gehört zu den wichtigsten Fragen der Sozialpolitik. Die öffentliche Meinung ist in der Frage nicht einig. Aber ein genaues Bild über die Verhältnisse zu bekommen, ist es notwendig, auch das Verhältnis von Arbeitslohn zu Arbeitszeit und Arbeitsleistung klarzustellen. Zahlreiche Untersuchungen haben gezeigt, daß die Arbeitsleistung häufig da am höchsten ist, wo die Arbeitszeit niedrig und die Arbeitslohn hoch ist. Es sieht aber natürlich darin eine Frage. Was diesem Grunde muß man sich vor einer gelegentlichen Generalisierung hüten. Die Berechnung der Arbeitsleistung führt auch eine Berechnung der Produkte und somit einen Konsumgang und Arbeiterentlastungen herbei. Die Frage ist sehr wichtig und muß in ihrem vollen Umfange behandelt werden.  
Abg. Dr. Hüppel (deutschl.): Auch ich bin der Ansicht, daß die Sozialreform in sich erhalten werden muß. Denn der Mensch ist nicht um der Industrie willen da, sondern die Industrie um der Menschen willen. Ebensoviele wie wir dem Menschen die Freiheit ausprechen, sich zu bestimmen, gleichen wir ihm die Kraft, sich gegen die Ausbeutung zu wehren, so muß ihm der Staat zu Hilfe kommen. Der Antrag Hye nimmt auch den Normalarbeitslohn für männliche Arbeiter in Aussicht, womit wir vollkommen übereinstimmen. Die soziale Gruppe meiner Partei wird für den Antrag Hye stimmen.

Abg. Schall (deutschl.): Ich weiß mit den Verhältnissen der Arbeiter ebenso wenig wie Herr Wolfenbutter und mit den sozialen Verhältnissen der Arbeiterinnen noch mehr. Abg. Wolfenbutter hat die Arbeiterinnen in der Frage der Sozialreform nicht mit in Betracht gezogen. Und Sie mit denen des Kapitalismus? (Wider Vorwurf ist für einen Geistlichen eine Injurie, denn der Geistliche hat das Evangelium den Armen zu verkünden. Ich weise den Vorwurf, daß ich auf Seiten des Kapitalismus stehe, mit Andeutungen zurück. Ich bin der Meinung, daß die Arbeiter in ihrer Weise ins Haus gehen, daß ihr Beruf als Mutter und Erzieherin der Kinder die Hausarbeit ist. Ich gehöre nicht zu denjenigen evangelischen Geistlichen, die einen berechtigten Kern der Sozialdemokratie anerkennen, wenn der Kern der Sozialdemokratie ist unerschrocken und wahrhaftig (Beifall bei den Sozialdemokraten.) Sehr schön gereicht nicht immer zum Segen. Die Mädchen in Spandau die hohen Lohn nehmen, gehen nicht ins Mädchenheim, sondern flanzieren mit ihren Liebsten herum. In Spandau sind entsetzliche Szenen vorgekommen, so daß man sich nicht die Mädchen von der Arbeit nehmen, garnicht auf die Straße wandern lassen. Die Mädchen sollten nur bei den Sozialdemokraten arbeiten. (Für bei den Sozialdemokraten: Für 50 Pf.) Nein, es werden 80 Pf bis 1 M gegeben, mehr zu geben ist uns in der Weltwirtschaft nicht möglich. Das deutsche Mühlenschliffwerkzeug kann sich gegenüber dem holländischen nicht mehr halten. (Große Beifall bei den Sozialdemokraten.) Wir brauchen unsere Arbeiterfreundlichkeit nicht erst besonders zu dokumentieren, die liegt uns in Fleisch und Blut (Lachen bei den Sozialdemokraten.) Wir helfen den Arbeitern um ihrer selbst willen. Die Sozialdemokratie aber nur um sozialdemokratischen Vorteils willen, die einen vorzüglichen Einfluß ausübt. (Präsident v. Lepowiz: Der Ausdruck „vergünstigter Einfluß“ war höfentlich nicht auf Mitglieder dieses Hauses gemünzt.) Nein. (Ironische Rufe bei den Sozialdemokraten.) Es kommt nicht auf Quoten und Geize an, sondern auf den tatsächlichen Gewinn (Beifall rechts).

Abg. Voeller (natl.): Die Anträge, die der Antrag gibt, hätte der Antragsteller am besten in der Kommission für Arbeiterstatistik gemacht. Eine Verklärung der Arbeiterzeit würde, wenn dadurch gleichzeitig die Produktion verfallt würde, einen nationalökonomischen Schaden mit sich bringen. Die Arbeiter können nur durch internationalen Vereinbarungen geregelt werden.  
Abg. Wolfenbutter betont gegenüber dem Abg. Schall, daß die Unzufriedenheit häufig wirtschaftliche Ursachen habe, die Mädchen seien oft aus Not. Die Lohnstatistik würde dem Abg. Schall da zeigen, daß die Unzufriedenheit am größten ist, wo die Löhne am geringsten sind.  
Dann schließt die Diskussion.

In seinem Schlusswort bemerkt  
Abg. Hye (Z): daß die von der Regierung bei den sozialpolitischen veranlassenen Umfrage gerade die Vorteile, nämlich die Frage des Normalarbeitslohn nicht enthalte. Der Antrag begreife auch mündliche Beteiligungen in sich. Einen Normalarbeitslohn beizuführen wird nicht.  
Der Antrag wird darauf angenommen.

Es folgt die Beratung der Anträge von Mantuffel und Liebermann v. Sothen, die betreffen das Verbot der Einwanderung ausländischer Juden.  
Abg. Jafsch (ökon.): Als Graf v. Caprivi die Handelsverträge verteidigt, wies er auf die steigende Bevölkerungsziffer hin, die Deutschland auf den Export von Industrieprodukten angewiesen. Dabei wurde in Handelsverträge die Einwanderung russischer Juden in hohem Maße gewährt. Wenn nun unsere Bevölkerungsziffer so groß ist, daß ihre Ernährung sehr schwierig wird, so ist die Zulassung der Einwanderung fremder Elemente unvorteiliger angebracht. (Sehr richtig! rechts.) Es schall durch den Mittelstand der Arbeiter gegen unzulässige Einwanderung. Selbst die freiwirtschaftlichen Handelsverträge sind ein solches Gift. Im Interesse der braunschweigischen Handelskammer sind typische Fälle von unzulässiger Wettbewerbszulassung gemeldet worden, und neun Zehntel davon kommen auf das Kaiserreich zu. (Sehr richtig! rechts.) Dementsprechend der Klagen über die Auswanderung, die in der Hauptsache von Juden vom Kaiserreich ausgeht, werden. Auch der Konturschwindel wird hauptsächlich von Juden betrieben.

Frauen und helfende und tröstende Lebensgenossen dieser Männer zu werden gelassen sind, habe auch in Mut, Geduld und Enttäuung, wie nicht minder in hingebender Liebe zu bewährt, daß Euer Herz ein Grundstein des Glücks für sie zu werden verdrückt.  
Tage des goldenen Friedens sind jetzt über uns gekommen, genießt sie frohlich, denn Ihr habt sie wohl verdient, und stärkt dabei Euer Herz, um weiteren Prüfungen getroßt entgegenzugehen zu können. Ihr werdet es brauchen, denn düstere, schwarze Gewitterwolken hängen am Horizont des deutschen Himmels. Stürme werden daherbrauen, wie sie nie zuvor erlitten worden, und das ganze deutsche Land wird in seinen Grundfesten von ihnen erbeben. Ihre Freiheit, ihre Gerechtigkeit, ihre Recht, ihre Gewalt, ihre Wägen, ihre Aufklärung wird die Lösung sein. Aber es lebt im Tiefeninneren der Menschheit ein guter Geist, der schließlich, wie auch der böse Geist bräuen und schreden mag, weiter zur Aufklärung, zur Wahrheit und zur Freiheit dringt, er wird auch diesmal zum schließlichem Siege gelangen. Der wohlthätige Geist der Humanität, der vollkommene Menschenliebe muß jedoch zuletzt alle Gegner triumphieren, denn Menschen sind wir, menschlich wollen wir leben auf dem Boden allgemeiner, edler Gerechtigkeit, ohne welche kein Frieden auf Erden denkbar ist. Und wer die klare, edle Gerechtigkeit, die in jeder Menschenbrust wurzelt, zu trüben oder zu unterdrücken unternimmt, der ist ein Feind der Menschheit, der wir angehören, der ist unser Feind. Die Gerechtigkeit wohnt nicht in der Redensart, auch nicht in meinem Privatierat, sie wohnt im Menschen, in der Menschheit, ganz abgesehen vom Titel oder zufälligen Rang. (Schluß folgt.)

Recht es doch bereits: Wenn jemand einmal Rechte macht, so ist er sein, wenn er zwei bis dreimal Rechte macht, hochreit. (Weiter recht!) Es war am Ende der die Cholera in Hamburg zu Folge kam. In seinem Verhältnisse, und ebenso hat ein Jude das Unrecht der, die in solcher Verhältnisse, gerade in der Industrie, die in Ökonomen, die in schätzbarsten Ausbeutung vorhanden. In der von Juden geleiteten Presse werden die heiligen Gebrüder der Deutschen mit Füßen getreten. Die Juden scheinen von sich selbst keine hohe Meinung zu haben. Wenn man einen Juden „Juden“ nennt, so fühlt er sich beleidigt, und es finden sich keine Worte, die er nicht sagen würde. Man hat man, wenn die Juden erst länger hier bleiben, werden sie anders werden. Wenn wir an den Juden die Kulturarbeit vollziehen wollen, so haben wir an denen, die schon bei uns sind, genug. (Sehr richtig! rechts.) Nicht der Hof gegen das Judentum, ich weiß mich davon frei. Ich erörtere die Liebe zum deutschen Volk und zum deutschen Vaterlande veranlaßt uns zur Stellung des Antrages. (Beifall bei rechts und bei den Antisemiten.)

Abg. Binde ma (Antl.): Die schädlichen Einflüsse des Judentums machen sich nicht nur in den öffentlichen Bezügen geltend, sondern überall. Man muß empfinden, ein barbarer, weiche Kräfte angegraben werden, um unser Bauernvolk zu freieren. Ich erinnere nur daran, daß während der letzten 10 Jahre über 400 Weiger durch jüdische Güterhändler von Haus und Hof vertreiben lief, und an Stelle dieser jüdischen Bevölkerung, die den Staat die besten Soldaten lieferte, bekamen wir die fremden Schandjuden (Gelächter links). In der Großstadt ruinieren sie durch Kaufschwarz und Schwindelaufkäufe den selbstigen Handwerker. Ich will nicht gern ein Mitglied des Hauses in die Debatte ziehen, ich erinnere nur an den bekannten Ausdruck des jüdischen Reichthums, der sich in der Ordnung der jüdischen Häuser und Blut, das auf ein nichtredendes Weize zu Grunde gerichtet wird, es sind unsere Dichter (?), die als weiche Schläfen von den Juden verkauft werden. (Lachen links.) Wenn Sie darüber lachen, so beweist das nur, wie tief Sie gelassen sind. (Große Beifall bei den Antisemiten.) Ich erörtere die Liebe zum deutschen Volk, was schon daraus hervorragt, daß diejenigen, die am meisten gegen den Staat wähen, Angehörige dieses jüdischen Volkes sind.

Sehr gefährlich werden die eingewanderten Juden dadurch, daß sie nicht nur ihre Einkünfte, sondern auch den Staat in Anspruch nehmen. Ich erörtere die Liebe zum deutschen Volk, was schon daraus hervorragt, daß diejenigen, die am meisten gegen den Staat wähen, Angehörige dieses jüdischen Volkes sind. Sehr gefährlich werden die eingewanderten Juden dadurch, daß sie nicht nur ihre Einkünfte, sondern auch den Staat in Anspruch nehmen. Ich erörtere die Liebe zum deutschen Volk, was schon daraus hervorragt, daß diejenigen, die am meisten gegen den Staat wähen, Angehörige dieses jüdischen Volkes sind. Ich erörtere die Liebe zum deutschen Volk, was schon daraus hervorragt, daß diejenigen, die am meisten gegen den Staat wähen, Angehörige dieses jüdischen Volkes sind. Ich erörtere die Liebe zum deutschen Volk, was schon daraus hervorragt, daß diejenigen, die am meisten gegen den Staat wähen, Angehörige dieses jüdischen Volkes sind.

Ich erörtere die Liebe zum deutschen Volk, was schon daraus hervorragt, daß diejenigen, die am meisten gegen den Staat wähen, Angehörige dieses jüdischen Volkes sind. Ich erörtere die Liebe zum deutschen Volk, was schon daraus hervorragt, daß diejenigen, die am meisten gegen den Staat wähen, Angehörige dieses jüdischen Volkes sind. Ich erörtere die Liebe zum deutschen Volk, was schon daraus hervorragt, daß diejenigen, die am meisten gegen den Staat wähen, Angehörige dieses jüdischen Volkes sind. Ich erörtere die Liebe zum deutschen Volk, was schon daraus hervorragt, daß diejenigen, die am meisten gegen den Staat wähen, Angehörige dieses jüdischen Volkes sind. Ich erörtere die Liebe zum deutschen Volk, was schon daraus hervorragt, daß diejenigen, die am meisten gegen den Staat wähen, Angehörige dieses jüdischen Volkes sind.

Ich erörtere die Liebe zum deutschen Volk, was schon daraus hervorragt, daß diejenigen, die am meisten gegen den Staat wähen, Angehörige dieses jüdischen Volkes sind. Ich erörtere die Liebe zum deutschen Volk, was schon daraus hervorragt, daß diejenigen, die am meisten gegen den Staat wähen, Angehörige dieses jüdischen Volkes sind. Ich erörtere die Liebe zum deutschen Volk, was schon daraus hervorragt, daß diejenigen, die am meisten gegen den Staat wähen, Angehörige dieses jüdischen Volkes sind. Ich erörtere die Liebe zum deutschen Volk, was schon daraus hervorragt, daß diejenigen, die am meisten gegen den Staat wähen, Angehörige dieses jüdischen Volkes sind. Ich erörtere die Liebe zum deutschen Volk, was schon daraus hervorragt, daß diejenigen, die am meisten gegen den Staat wähen, Angehörige dieses jüdischen Volkes sind.

Ich erörtere die Liebe zum deutschen Volk, was schon daraus hervorragt, daß diejenigen, die am meisten gegen den Staat wähen, Angehörige dieses jüdischen Volkes sind. Ich erörtere die Liebe zum deutschen Volk, was schon daraus hervorragt, daß diejenigen, die am meisten gegen den Staat wähen, Angehörige dieses jüdischen Volkes sind. Ich erörtere die Liebe zum deutschen Volk, was schon daraus hervorragt, daß diejenigen, die am meisten gegen den Staat wähen, Angehörige dieses jüdischen Volkes sind. Ich erörtere die Liebe zum deutschen Volk, was schon daraus hervorragt, daß diejenigen, die am meisten gegen den Staat wähen, Angehörige dieses jüdischen Volkes sind. Ich erörtere die Liebe zum deutschen Volk, was schon daraus hervorragt, daß diejenigen, die am meisten gegen den Staat wähen, Angehörige dieses jüdischen Volkes sind.

Ich erörtere die Liebe zum deutschen Volk, was schon daraus hervorragt, daß diejenigen, die am meisten gegen den Staat wähen, Angehörige dieses jüdischen Volkes sind. Ich erörtere die Liebe zum deutschen Volk, was schon daraus hervorragt, daß diejenigen, die am meisten gegen den Staat wähen, Angehörige dieses jüdischen Volkes sind. Ich erörtere die Liebe zum deutschen Volk, was schon daraus hervorragt, daß diejenigen, die am meisten gegen den Staat wähen, Angehörige dieses jüdischen Volkes sind. Ich erörtere die Liebe zum deutschen Volk, was schon daraus hervorragt, daß diejenigen, die am meisten gegen den Staat wähen, Angehörige dieses jüdischen Volkes sind. Ich erörtere die Liebe zum deutschen Volk, was schon daraus hervorragt, daß diejenigen, die am meisten gegen den Staat wähen, Angehörige dieses jüdischen Volkes sind.

Ich erörtere die Liebe zum deutschen Volk, was schon daraus hervorragt, daß diejenigen, die am meisten gegen den Staat wähen, Angehörige dieses jüdischen Volkes sind. Ich erörtere die Liebe zum deutschen Volk, was schon daraus hervorragt, daß diejenigen, die am meisten gegen den Staat wähen, Angehörige dieses jüdischen Volkes sind. Ich erörtere die Liebe zum deutschen Volk, was schon daraus hervorragt, daß diejenigen, die am meisten gegen den Staat wähen, Angehörige dieses jüdischen Volkes sind. Ich erörtere die Liebe zum deutschen Volk, was schon daraus hervorragt, daß diejenigen, die am meisten gegen den Staat wähen, Angehörige dieses jüdischen Volkes sind. Ich erörtere die Liebe zum deutschen Volk, was schon daraus hervorragt, daß diejenigen, die am meisten gegen den Staat wähen, Angehörige dieses jüdischen Volkes sind.

Ich erörtere die Liebe zum deutschen Volk, was schon daraus hervorragt, daß diejenigen, die am meisten gegen den Staat wähen, Angehörige dieses jüdischen Volkes sind. Ich erörtere die Liebe zum deutschen Volk, was schon daraus hervorragt, daß diejenigen, die am meisten gegen den Staat wähen, Angehörige dieses jüdischen Volkes sind. Ich erörtere die Liebe zum deutschen Volk, was schon daraus hervorragt, daß diejenigen, die am meisten gegen den Staat wähen, Angehörige dieses jüdischen Volkes sind. Ich erörtere die Liebe zum deutschen Volk, was schon daraus hervorragt, daß diejenigen, die am meisten gegen den Staat wähen, Angehörige dieses jüdischen Volkes sind. Ich erörtere die Liebe zum deutschen Volk, was schon daraus hervorragt, daß diejenigen, die am meisten gegen den Staat wähen, Angehörige dieses jüdischen Volkes sind.

Ich erörtere die Liebe zum deutschen Volk, was schon daraus hervorragt, daß diejenigen, die am meisten gegen den Staat wähen, Angehörige dieses jüdischen Volkes sind. Ich erörtere die Liebe zum deutschen Volk, was schon daraus hervorragt, daß diejenigen, die am meisten gegen den Staat wähen, Angehörige dieses jüdischen Volkes sind. Ich erörtere die Liebe zum deutschen Volk, was schon daraus hervorragt, daß diejenigen, die am meisten gegen den Staat wähen, Angehörige dieses jüdischen Volkes sind. Ich erörtere die Liebe zum deutschen Volk, was schon daraus hervorragt, daß diejenigen, die am meisten gegen den Staat wähen, Angehörige dieses jüdischen Volkes sind. Ich erörtere die Liebe zum deutschen Volk, was schon daraus hervorragt, daß diejenigen, die am meisten gegen den Staat wähen, Angehörige dieses jüdischen Volkes sind.

nicht gefallen zu lassen. Hier in Berlin sind die Leute gewöhnt, in das Horn der jüdischen Internationale zu blasen, weil sie ganz kreditlos sind. Deshalb bitte ich die Regierung, dem Antrag Hye zu schenken.  
Für Antrag auf Vertagung wird angenommen.  
Bericht über den Antrag Hye: Der Vorwurf der Doppelzügeligkeit ist mir in einem Briefe gemeldet worden, in dem niemals ein rechtskräftiger Urteil ergangen ist, weil der Vorwurf durch Vergleich beendet wurde. Wenn neuerdings der Vorwurf wieder zu einem Prozesse geführt hat, so steht in diesem die amtliche Angabe noch an. Ich sehe dem Urteile in Stufe entgegen.

Abg. Voghter entgegnet, es habe aber das, was er gesagt habe, im Urteile.  
Abg. Zimmermann ruft: Ist nicht wahr!  
Möchte Spina: Donnerstag 1 Uhr. Tagesordnung: Marineetat. Schluß 5 Uhr.

### Tagesgeschichte.

In der Umfury-Kommission traten gestern die kulturfeindlichen Bestrebungen des Zentrums im Verein mit den Konserativen in eklatanter Weise zu tage. Angriffe auf das „unabhängige Professorenium“, auf die von der Kirche unabhängige Wissenschaft, auf die gesamte deutsche Literatur, ja selbst die nicht im evangelischen oder katholischen Lehrpläne enthalten, welche zu verzeichnen waren, trafen uns mit unbehaglicher Deutlichkeit, welche ich förmlich, der Sohn auf die moderne Kultur sich in den Beratungen der Umfuryvorlage ausdrückt. Der Zentrumsbürokrat der Mitteln hatte seinen Antrag dahin geändert, daß nicht der Angriff auf das Dasein Gottes und der Unsterblichkeit der Seele, sondern der Angriff auf den Glauben daran unter Strafe gestellt werden sollte und meinte dabei, daß der Zweifel in glatter feiner Form viel gefährlicher sei, als die grobe Beschimpfung jener Begriffe. Außerdem scheint es den Herren in den Knochen zu liegen, daß der Glaube nicht mehr Privilegium der Reichen ist, sondern daß sich die unteren Volkschichten jetzt auch schon durch Bewegungen des Glaubens in daselbe zur Einbeziehung verdammen lassen abstreifen. Gen. Webel ging dem Zentrumshelben klar zu Leibe und meinte u. a.: Wenn es, wie der Abg. Mitteln behauptete, wahr ist, daß die Natur den Glauben an Gott eingepflanzt habe, dann müßte er doch unzerstörbar sein und brauche nicht erst durch Strafgesehe geschäft werden. Sei die Religion etwas vom allmächtigen Gott Gewolltes, dann könne sie nicht durch Menschenkraft vernichtet werden; sei sie das aber nicht, so werde man mit Strafgesehen zu ihrem Schutze nicht ausreichen können. Aus dem bekannten Worte die Religion müsse dem Volke erhalten werden“, sei deutlich erkennbar, daß man damit doch lediglich bewecke, die wandelbare Ordnung der Dinge unter Berufung auf die angeblich unantastbare Religion zu schützen. Nachdem Webel einige Strafen eines aus bürgerlichen Kreisen stammenden, aber den Charakter des Christentums kennzeichnenden Gebildes verlesen hatte, auch den Charakter der modernen Ehe und der Monarchie behandelt hatte, mußte er des Beginns der Reichstagsprüfung halber seine Rede abbrechen. Am Freitag wird weiter verhandelt.

**Kriegervereins-Politik.** Vor einigen Tagen brachten wir eine „Rundgebung“ des Präsidiums des württembergischen Kriegervereins an die Kammeraten, bei der Wahl überall gegen die Sozialdemokratie zu agitieren. Da aber ein großer Teil der Mitglieder sich ein eigenes politisches Urteil erlaube und dem Präsidium nicht blindlings Herfolge leistete, so sah sich dasselbe veranlaßt, wieder „Politik“ zu treiben und folgendes Rundschreiben an die Kriegervereine zu erlassen:

„Das Vorgehen des Präsidiums bei den diesjährigen Landtags-Sitzungen entspricht durchaus der Salbung, die es in früheren ähnlichen Fällen, ja selbst bei Stichwahlen beobachtet und welche wiederholt auch die Sitzung des Bundesrats gefunden hat. Mit Nachdruck muß auch heute wieder darauf hingewiesen werden, daß die Zugehörigkeit zu dem württembergischen Kriegerverein unvereinbar ist mit der Zugehörigkeit zu der heutigen sozialdemokratischen Partei. Während die Mitglieder unseres Bundes nach den Statuten in erster Linie die Pflicht haben, die guten Bestimmungen für Kaiser und Reich, für König und Vaterland wahr zu erhalten und zu befestigen, ist das Streben der Sozialdemokratie erklarenmäßen auf die Verwirklichung unserer monarchischen Staatsordnung gerichtet. Daher, der sich zur Sozialdemokratie erklaren kann, ist in unsern Bund aufgenommen werden. Feiner kann in demselben als Mitglied verbleiben. Wenn es nun Bundesmitglieder geben sollte, welche innerlich der Sozialdemokratie anhängen, aber mit ihrer Gesinnung nach außen zurückhalten, so müssen wir diesen überlassen, wie sie das Verbleiben im Bund mit ihrer Ehre und mit ihrem Gewissen vereinigen können, und auch für die Verantwortlichkeiten der Vereine wird in dieser Richtung ein Grund zu eingehenden Untersuchungen regelmäßig nicht vorliegen. Wer sich aber offen als Sozialdemokrat bekennt, von dem muß unbedingt verlangt werden, daß er aus unserem Bund austritt, oder daß, wenn er sich dessen weigert, in Gemäßheit des Art. 2 der Bundesstatuten sein Ausscheiden herbeigeführt werde. Es liegt dem Präsidium durchaus fern, in den Streit der politischen Parteien sich zu mischen oder einzelne derselben zu befehlen. (???) Wohl aber hat das Präsidium das Recht und die Pflicht, in eigenen Sache Ordnung zu halten und darüber zu wachen, daß die Bundesstatuten von den Mitgliedern des Bundes befolgt werden.“

Ob's was helfen wird?  
**Ein früherer Jesuit im Staatsdienst.** Nach der Köln. Zig. wird von einer Seite, die in gewissen Dingen gut unterrichtet zu sein pflegt, behauptet, der aus dem Jesuitenorden ausgestretene Graf Paul Doensbroeck werde nächstens entsprechend seinem Studiengange und einem schon vor dem Rücktritt des Grafen Caprivi bei diesem gestellten Gesuche in den diplomatischen Dienst übernommen werden.

**In bezug auf das Wahlrecht** derjenigen Personen, die in Krankheitsfällen aus Gemeindefällen entfernt worden sind, hat der Staatsauschuß der Berliner Stadverordnetenversammlung seine vom Magistrat beanstandete Resolution vom vorigen Jahre jetzt in der nachfolgenden Fassung wiederholt: Die Entzung oder unpünktliche Zahlung der in Krankheitsfällen aus Gemeindefällen gestrichen Ruten ist entzogen das Wahlrecht nicht; vielmehr wird die Berechtigung zum Wählen erst durch Erlass oder festgesetzte Uneinigkeit barkeit dieser Kosten binnen Jahresfrist nach erfolgter Zahlungsaufforderung aufgehoben. Für den eventuellen Fall der Ablehnung seitens des Magistrats, erucht die Versammlung um Einleitung einer gemäßigten Deputation zur Er-



# Bettfedern, Daunen, fertige Betten

## Eduard Graf

Halle a. S. Markt 11, an der Marienkirche.

**Vorläufige Anzeige.**  
**Gesangver. Freie Sänger.**  
 Zu dem am Sonntag den 10. März im „Brinn Carl“ stattfindenden  
**Total- und Instrumental-Konzert**  
 mit darauf folgenden **BALL**  
 laden wir alle Freunde mit dem Bemerken freundlichst ein, daß **Programms**  
 nur bei unseiner Mitglieder und im Vereinslokal Gasthaus zu den drei Königen  
 zu haben sind. **Der Vorstand.**

**Arbeiterliedertafel Merseburg.**  
 Sonntag den 3. März 1895 von abends 8 Uhr an im Saale des  
 Schützenhauses  
**2. Stiftungsfest.**  
 Hierzu sind alle Freunde und Genossen freundlichst eingeladen.  
**Der Vorstand.**

**II. Volks-Unterhaltungs-Abend**  
 Sonntag den 3. März cr.  
 im großen Saale der „Kaiser-Säle“,  
 veranstaltet vom „Volksbildungs-Verein“ unter gütiger Mitwirkung halber  
 Studenten und des gemischten Chores der „Volkliedertafel“.  
**Vortrag über Schillers Leben.**  
 Deklamationen und Darstellungen aus Schillers Dichtungen.  
**Chor- und Einzelgesänge.**  
 Programm, welches zum Eintritt berechtigt. 10 Pf.  
 Einlaß 7 Uhr. **Beginn punkt 8 Uhr.**

Programme sind nur zu haben bei den Herren **Steinbrecher & Tischer**,  
 Markt u. Weinstr. **C. S. Spiering**, Poststr. **A. Fiedler**, Leipzigerstr. 11,  
**Aug. Kische**, Leipzigerstr. 52, **Max Stöbe**, am Riebeckplatz, **A. Hoffmann**,  
 gr. Steinstraße 38, **Raul Keitel**, gr. Ulrichstraße 36, **Fr. Hartmann**, große  
 Ulrichstraße 2, **A. W. Dammann**, Weierstraße **Köhler & Weyß**, Weier-  
 straße 32, **S. Springstein**, Weierstraße 36, **S. Pichau**, Rammischstraße,  
**F. Neumann**, Königsstraße 5, **R. Jacoby**, Drehschneidstraße 2.

## Allgem. Konsum-Verein Trotha.

(Eingetr. Gen. m. bechr. Haftpf.)  
**Bilanz für das Jahr 1894.**

Aktiva.		Passiva.	
Mobilien	1275.17	Kreditoren	240.24
Waren-Vorräte	10304.97	Geschäftsanteile der Mit-	
Forderungen	277.70	glieder	5280.—
Kassa Bestand	592.00	Reservefonds	1250.—
Depositen	604.4	Weingewinn	11700.60
	18449.93		18449.93

Am 1. Januar 1894 waren vorhanden 124 Mitglieder.  
 Neu hinzutreten bis 31. Dezember 1894 160  
 Summa 284 Mitglieder.  
 Ausgeschieden sind am 31. Dezember 1894 20  
 Giebt Bestand am 1. Januar 1895 264 Mitglieder.  
 Am Ende des Jahres 1894 haben sich die Geschäftsanteile um 2800  $\mathcal{M}$   
 und die Cassumme um 3800  $\mathcal{M}$  vermehrt.  
 Die Cassumme aller Mitglieder betragen am Jahresschlusse 1894 zu-  
 sammen 6800  $\mathcal{M}$ .  
 Trotha, den 28. Februar 1895.  
**Der Vorstand**  
 Wih. Barie, W. Bernheim, Hannemüller.

**Fleisch-Quelle.**  
 Rindfleisch, Schweinefleisch, Hammelfleisch, Kalbfleisch,  
 alles hochfein u. billig sowie die prima **Tauerische**. Alles zu haben bei  
**Prasser, Töpferplan 2, am Leipz. Turm.**

**Zur Einsegnung**  
 empfiehlt  
**Konfirmanden-Anzüge**  
 von 7, 8, 9, 10, 12 bis 20  $\mathcal{M}$   
**B. Renners Nachf.**  
 66 Leipzigerstraße 66.

Jeden Freitag  
**Schlachtfest.**  
 Fr. Saalfelds Nachf., Steinweg 18.

Jeden Freitag  
**Schlachtfest.**  
 Karl Jäger, Rammischstraße.

**Stadt-Theater in Halle.**  
 Freitag den 1. März.  
 157. Vorst. 119. Ab. Vorst. Farbe: blau.  
 Anfang 7 1/2 Uhr. Ende nach 10 Uhr.

**Götterdämmerung.**  
 Dritter Tag aus der Trilogie „Der  
 Ring des Nibelungen“ in 3 Aufzügen  
 und 1 Vorspiel von H. Wagner.  
 Personen:  
 Siegfried . . . . . Müller-Gartung  
 Gunter . . . . . Erich Gundel.  
 Hagen . . . . . Theob. Günther.  
 Kriemhild . . . . . Joseph Graba.  
 Blümmilde . . . . . S. Haebermann.  
 Gutrune . . . . . Schwig. Gilsa.  
 Waltraute . . . . . Martha Rohbe.  
 Erle . . . . . Martha Rohbe.  
 (Erle) Norn . . . . . Bertha Zehn.  
 Ditta . . . . . (Ella) Breuer.  
 (Rühilde) . . . . . Bertha Zehn.  
 (Woglinde) . . . . . (Ella) Breuer.  
 (Woglinde) . . . . . Martha Rohbe.  
 Frauen. Franze.  
 Schenkel der Handlung:  
 Vorst. Auf dem Felsen der Walküren.  
 1. Aufzug: Guntthers Hofhalle am Rhein.  
 Der Walküren-Ritt.  
 2. Aufzug: Der Guntthers Saal.  
 3. Aufzug: Walbige Gegend am Rhein.  
 Guntthers Halle.  
 Nach dem 2. Akt 20 Minuten Pause.  
 Nach dem 2. Akt 15 Minuten Pause.  
 Sonabend den 2. März.  
 158. Vorst. 120. Ab. Vorst. Farbe: gelb.  
 Neu einstudiert:  
**Wacheth**  
 Frauenpiel in 5 Akten v. W. Shakespeare.

**Walhalla-Theater.**  
 Direction: Richard Haber.  
 Donnerstag den 28. Februar  
**Letztes Auftreten**  
 sämtlicher Künstler!  
**The Julians** (acht junge Damen),  
 engl. Tanzgängerinnen. — **Mr. Tony**  
**Hilton** u. **Clown Pipino**, Travour-  
 Comedianer am „Tranung“  $\mathcal{M}$ .  
**Mr. Edward**, Karriker, Schnell-  
 zeichner. — **Brothers Orenses**,  
 akrobatische Leiter-Clowns. — Die bei-  
 den **Jonny's**, Wager-Exzentriker.  
**Mr. Richards** mit seinen acrobatisch  
 dressierten Wägen. — **Fraulein Anna**  
**Rieder** u. **Herr Hermann Werner**,  
 hebräische Jodler u. Duettisten. — **Herr**  
**Karl Ewald Schloesser**, Gesangs-  
 und Charakter-Humorist.  
 Beginn 8 Uhr. Ende 11 Uhr.

**G. A. L.**  
 Donnerstags Eingefunde.  
**Homöopathischer Verein.**  
 Anhänger der Homöopathie wer-  
 den freundlich gebeten, behufs Gründung  
 eines Vereins sich **Sonabend den**  
**2. März abends 8 Uhr im Rest.**  
**zum Eisenhammer, Streiberstr. 6,**  
 einzufinden.

Freitag  
**Schlachtfest**  
 Sonntag  
**Speckfuchen**  
 und **Vochier in Flaschen.**  
**Naumann, Schmiedestr. 36.**

Freitag  
**Schlachtfest.**  
 Freitag 8 Uhr: Weißfleisch.  
 Abends: Frische Würst.  
**Daniel Speck, Glauchastr. 61.**

Freitag  
**Schlachtfest.**  
 Freitag  
**Schlachtfest.**  
**A. Kranke, Bornitzstr. 9.**  
 Gute Speisefartoffeln. Fr. 280  $\mathcal{M}$ .  
 5 Pfr. 25  $\mathcal{M}$ . verkauft Herentfr. 16.

**Der Naturbutter** im Geschmack vollkommen  
 gleiche  
**Margarine**  
 empfiehlt à Pfund 60, 70 und 80 Pf.  
 Breite: u. Laurentius-  
 straßen-Ecke.  
**W. Dudenbostel,**  
 Konsumhalle.

Morgen Freitag  
**Schlachtfest.**  
**F. Vetter, Martinst. 4.**  
**Merseburg.**  
 Halte mein **Mehl-, Viktualien-  
 und Flaschenbier-Geschäft** bei  
 Bedarf höchst empfohlen bei anber-  
 wöhnlich billigen Preisen.  
**R. Ziesche, Hofmarkt 10.**  
**Rot, Leber, Schwarzwurst,  
 Schmeer und Fettfleisch 5 1/2 Pfd. für**  
**3 Mark, mageres Schweinefleisch**  
**5 Pfd. 3 Mark, 5 Pfd. fetten Speck**  
**3 Pfd. 3 Mark, u. Knackwurst verk.**  
**E. Wehrmann, Bornitzstr. 106.**

**Gutfordende**  
 Linen à Pfund 10, 12, 15 und 20  $\mathcal{M}$ .  
 grüne Erbsen, à Pfd. 10, 12 u. 15  $\mathcal{M}$ .  
 gelbe Erbsen, à Pfd. 10 u. 13  $\mathcal{M}$ .  
 geschälte Erbsen, ganze, 14 u. 18  $\mathcal{M}$ .  
 gelb. geb. Erbsen, Pfd. 12 u. 14  $\mathcal{M}$ .  
 weiße Bohnen à Pfd. 12, 15 u. 18  $\mathcal{M}$ .  
**Otto Glass**, am Buttermarkt.

**Türk., böhm. u. franz. Pflaumen,**  
 à Pfd. 20, 25, 30 u. 40  $\mathcal{M}$  bei  
**Otto Glass.**

**Denat. Spiritus,**  
 à Pfr. 28  $\mathcal{M}$ .  
 empfiehlt  
**Otto Glass.**

**Margarin-Salzbutter,**  
 fast wie Naturbutter, empfiehlt billigt  
**Otto Glass.**  
**E. Radecke**  
 Uhrmacher  
**Steinweg 56, am Frandepfah  
 Großes Lager aller Arten  
**Uhren** zu billigen Preisen. 3  $\mathcal{M}$ . Garant.  
 Spezialwerkstatt für Repara-  
 turen: Reinigen einer Taubenuhr  
 1.50  $\mathcal{M}$ . Ersatzteile billigt.**

**Konfirmanden-Hüte**  
 von 1.50  $\mathcal{M}$   
**B. Renners Nachfolger**  
 Leipzigerstr. 66.

**Schul-Tornister**  
 von 1.40 bis 2  $\mathcal{M}$   
**B. Renners Nachfolger**  
 Leipzigerstr. 66.

**Konfirmanden-  
 Schuhe und Stiefel**  
 in jeder Preislage empfiehlt  
**A. Wetterling,**  
 Schmeerstraße 26.

**Büchlinge,  
 Bratheringe,**  
 die große Kiste 1  $\mathcal{M}$  20  $\mathcal{M}$ .  
 die große Dose 2  $\mathcal{M}$  25  $\mathcal{M}$ . frischen  
 Schellfisch Pfd. 25  $\mathcal{M}$ . frischen Tafel-  
 zander Pfd. 60  $\mathcal{M}$ . grüne Erbsen  
 Pfd. 10  $\mathcal{M}$ .  
**Th. Falcke, Geißstr. 5,**  
 ein dreimaldonnerd. Koch. Weisse Weis?

**Prima Speisefartoffeln,**  
 frisches Obst und Gemüse  
 empfiehlt  
**Daniel Speck, Glauchastr. 61.**  
 Verkaufsstelle der Konsumvereine.

**Gebr. Gerste,  
 Weizen und Roggen**  
 à Pfd. 15  $\mathcal{M}$ .  
**Himbeermarmelade, Apfelgelee**  
 à Pfd. 40  $\mathcal{M}$ .  
 bei **A. Trautwein,**  
 gr. Ulrichstr. 31.

**Großes fräntiges Hausbrotback**  
 empfiehlt die Bäckerei **Thorstr. 20.**  
 Tafelbrot wird ein Verlangen ange-  
 nommen.

**Thüringer Kubfäse,**  
 die schönsten im Reichthum, ästhetisch und  
 beste Nahrungsquelle zum Bierverkauf.  
**Fr. Saalfelds Nachf., Steinweg 18.**

**Welschwirmer, 2 Schot 25  $\mathcal{M}$ .** verk.  
 Giebelchenlein. Reitenstr. 3. Birke.  
 Auf sämtliche  
**Lehrreiche Schriften**  
 werden Besondere entgegengenommen.  
**G. Richter, IV. Vereinsstr. 13.**

Garbe ober für lornische Vorträge und  
 Rosen verk. Arend. Vestingstr. 24. II.  
 Guter birt. Sopha, Bettelisch u.  
 Kintertisch verk. billig Thorstr. 26. III.  
 2 w. geb. Zimmererrecht. m. Wäsch-  
 garrn. lehr b. zu verk. Breitenfr. 16.

Wenig geb. **Sopha** sehr billig zu  
 verkaufen Friedrichstr. 35. S. Bieler.  
 Mein Geschäft ist bis 6. März gelicht.  
**Fr. Bore**, Schneiderstr. 9. Berlin 6.  
**Barberier** zum Ehren gelicht  
**Louis Ehrhardt**, Glauchastr. 16.

Ein Kind wird in liebevolle Pflege  
 genommen Mittelstraße 13. II. r.  
 Konfirmanden- u. Kinderkleider werden  
 bill. u. guttg. angef. Geißstr. 20. S. v. r.  
 Junge Frau sucht **Aufwartung** für  
 ein. Vormittag. Wilhelmstr. 4. S. I. I.

**Wägen und Wägen** wird ange-  
 Frau Lupe, Brüderrstr. 11. S.  
 Kinder. Heute suchen 1. April febl.  
 Wohn. Nr. bis 150  $\mathcal{M}$ . gr. Wallstr. 3. III. r.

**Malerarbeiten** aller Art werden recht  
 ausgeführt u. schnell. Breitenfr. 38.  
**Wohnung** zu 42 Thlr. zu vermieten  
 Thorstraße 31. I. r.

Eine freundl. **Sofawohnung** zu ver-  
 mieten Bietenstr. 33.  
 St. Nam. St. Cnt. Hof 11. 168  $\mathcal{M}$ .  
 1. April zu bez. alter Markt 32.

Febl. Wohnung sofort od. 1. April zu  
 dem Obstd. mieten. II. Breitenstr. 2.  
 2 Wohn. St. F. St. Jub. nach der  
 Straße. Nr. 50 Tol. Thorstr. 30.

**Möbel, Schlafstelle** zu vermieten  
 Geißstraße 5. III.  
**Mit Schlafstelle** an 1 od. 2 Herren  
 zu vermieten Streiberstr. 20. II. r.  
 Von einem Mädchen ein Bettel mit  
 Lohr verk. Abzug. Thorstr. 21. II.  
 Frau F. Ebert zu ihrem 43. Wiegenfeste  
 ein Koch. Wie ist's mit die Koppel.  
 Frau Kl. Wisse geb. Künstling zum  
 21. Wiegenfeste die besten Glückwünsche.  
 Ein ehemaliger Lieber.  
 Unt. Freund Eberdor f. sein 23. Geb.  
 ein dreimaldonnerd. Koch. Weisse Weis?

# Aktienbrauerei Feldschlösschen,

vorm. G. & H. Schulze, Halle a. S. Fernsprecher Nr. 121.

Der Ausstoss unseres hochfeinen

## Bockbieres

in Gebinden und Flaschen beginnt  
**Sonabend den 2. März.**




Bestell- und für die Anstalt beauftragt: Hugo, Koch, Halle. — Druck der Anstalt des Verlagsbuchhandels von G. M. S. S. Halle.